

Weimar International

Stummfilm ohne Grenzen aus Berlin und Brandenburg, 1918-1929

Eine Filmreihe von Philipp Stiasny und Frederik Lang in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino (Berlin). Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds. Unterstützt von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung (Wiesbaden) und CineGraph Babelsberg e.V.

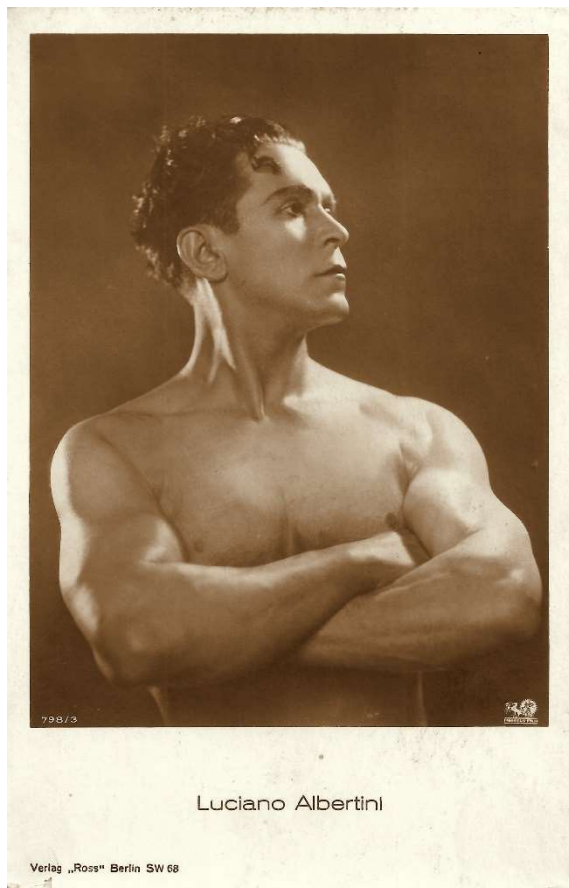
16.11.2018

Am Flügel: Peter Gotthardt

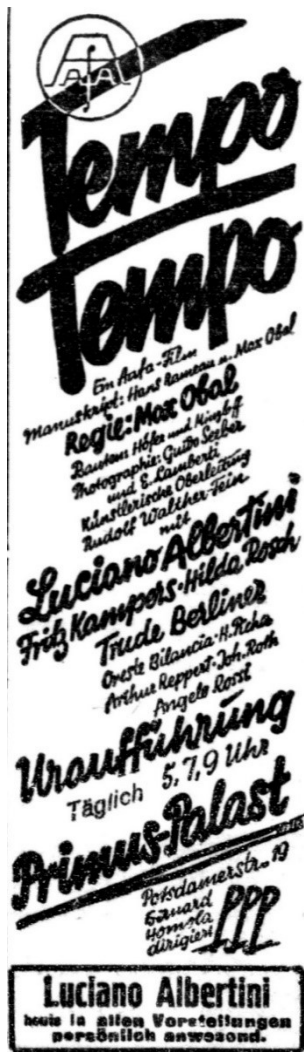
Einführung: Oliver Hanley

Tempo! Tempo!

(Deutschland 1929, Regie: Max Obal)



Starpostkarten von Luciano Albertini (Sammlung I. Blom, links; Deutsche Kinemathek)



Tempo! Tempo!

Deutschland 1929 / Regie und Buch: Max Obal / Künstlerische Oberleitung: Rudolf Walther-Fein / Kamera: Guido Seeber, Eduardo Lamberti / Bauten: Botho Höfer, Hans Minzloff / Kinomusik: Bernard Homola / Darsteller: Luciano Albertini (Lilio Lagard), Hilda Rosch (Imogen Robinson), Fritz Kampers (Jolly Baker), Trude Berliner (Mila), Hermann Picha (Tito Tartini), Oreste Bilancia (Luigi Vespa), Johannes Roth, Arthur Reppert, Angelo Rossi / Produktion, Verleih, Vertrieb: Aafa-Film AG, Berlin / Aufnahmeleitung: Walter Tost / Regieassistent: Hans Davidson / Atelier: Staaken / Außenaufnahmen: französische und italienische Riviera / Drehzeit: März-April 1929 / Zensur: B.22890 v. 10.7.1929, 7 Akte, 1.953 m, nach Ausschnitten: 1.948 m, Jugendverbot / Uraufführung: 2.8.1929, Primus-Palast Potsdamer Straße, Berlin

Kopie: Bundesarchiv, Berlin, 35mm, 1.700 m

Vorfilme

Werbefilm für die neue Ford-Limousine (Archivtitel)

Deutschland 1925

Kopie: Bundesarchiv, Berlin, 35mm, 53 m

Von Nizza nach Korsika

Deutschland 1927, Regie: Ulrich K.T. Schulz, Wolfram Jung-hans, Kamera: Paul Krien, Produktion: Ufa, Berlin (Kulturabteilung), Zensur: B.17260 v. 12.11.1927, Jugendfrei

Kopie: Bundesarchiv, Berlin, 35mm, 246 m

Links: Anzeige aus *Berliner Morgenpost*, Nr. 185, 4.8.1929

Tempo! Tempo!

Italienische Konkurrenz für Harry Piel, den König des deutschen Sensationsfilms. Bereits 1921 war der „Kraftmensch“ Luciano Albertini (1882-1941) nach Berlin übergesiedelt und drehte hier einen Actionfilm nach dem anderen. *Tempo! Tempo!* – der Titel spricht Bände – stellt dabei einen späten Höhepunkt dar, kurz bevor der Tonfilm Albertinis Karriere jäh beendete. Er spielt den auf Detektivgeschichten spezialisierten Filmschauspieler Lagard, der seine Fähigkeiten nun auch im echten Leben beweisen kann und an der französischen und italienischen Riviera über Dächer, Klippen und Schiffe hinter einer Diebesbande herjagt, die den Schmuck seiner Angebeteten geklaut hat.

„Das Typische an unseren Abenteuerfilmen sind folgende Punkte: 1. Der Held muß immer im Frack sein, ja nicht etwa in einem Sportanzug. Frack ist ja auch viel vornehmer, kennzeichnet den Lebemann. 2. Der Sensationsdarsteller muß bei uns immer die Gelegenheit haben, seine Kunststücke an einem Kran zu produzieren, ohne Kran gibt es bei uns keinen Abenteuerfilm. 3. Man muß bei den ersten Metern gleich hinter die ‚Überraschungen‘ der Handlung kommen, warum soll auch ein Abenteuerfilm spannend sein? Das ist ja das Nette daran, daß wir im Zuschauerraum schon vorher wissen, daß der Schurke (...) seine Tresor-Einbrüche nicht öfters wiederholen darf, denn Albertini ist ja da, und dieser Held bringt selbst die größten Verbrecher zur Stecke.“ (*Tempo*, 3.8.1929)

An der Seite von Albertini spielt Hilda Rosch seine Angebetete und Schauspiel-Kollegin Imogen Robinson, eine kaum verhohlene Anspielung auf die Amerikanerin Imogene Robertson (auch bekannt als Mary Nolan), die in den Jahren zuvor erfolgreich in deutschen Filmen wie *Das Panzergewölbe* (1926) und *Hallo Caesar!* (1927) mitgewirkt hatte.

Frederik Lang

Historische Kritiken

Tempo, Tempo

Der Titel paßt. Es ist ein wirklich tempoerfüllter Film geworden. Eine Sensationskomödie, die von Anfang an fesselt, die den erwarteten Nervenkitzel bringt und überdies noch eine gute Dosis Humor enthält. Hans Rameau und Max Obal, die Autoren, haben dem Star Luciano Albertini wieder einmal ein dankbares Sujet geliefert.

Es geht darum, daß ein Filmschauspieler, der Kriminal-Schauergeschichten bisher engros spielte, von einem sich wichtig vorkommenden Detektiv geneckt wird: „Ja, mein Lieber – im Film! Aaaaber in Wirklichkeit!“ Der erboste Filmstar beweist, daß er beim Filmen einiges gelernt hat. Er jagt einer Einbrecherbande ihren Raub aus einem Bank-einbruch ab und kann bei der Rückgabe ihres Schmuckes auf den lebenslänglichen Dank seiner Partnerin hoffen.

Max Obal läßt die Geschichte in Italien spielen. Auf Dächern, Felsen und Schiffsmasten rollen sich die Ereignisse ab. Der Zufall sorgt dafür, daß zur rechten Zeit immer ein Tau in der Nähe ist, an dem sich Albertini aus aller Gefahr retten und in die gewünschte Gegend schwingen kann.

Die Unterwelt wird wirkungsvoll parodiert. Eine Ganovenhochzeit liefert eine Fülle witziger Momente. Picha als Hehler mit Lockenperücke

Georg Herzberg, *Film-Kurier*, Nr. 183, 3. August 1929

„Tempo, Tempo“. Primus-Palast

Fast durchweg: Mit Geschick erdacht, mit Geschmack gebracht. Alle Register heutiger Technik werden gezogen. Maschinen, Wellen, Kameras rasen. Und dazwischen Carlo Aldini [!], turnt und boxt und springt und klettert auf Firsten, Kranen, Mauern, Rahen, mit fast scharmanter Sicherheit, und nur eines scheint ihm gefährlich: Der Schritt

H.H. (Hanns Horkheimer), *Berliner Tageblatt*, Nr. 364, 4. August 1929

Tempo! Tempo!

Ein neuer Albertini-Film! Also zweifellos eine neue Räuberpistole. Aber selbstverständlich auch ein ebenso spannender wie sauberer Film. Ein gefährlicher Verbrecher (Fritz Kampers) wird nicht von dem Detektiv (Oreste Bilancia), sondern von einem Filmschauspieler (Luciano Albertini) unschädlich gemacht, der zur Belohnung seine vielbegehrte Filmpartnerin (Hilde Rosch) heiraten

S-é. (Ulrich Salingré), *Vossische Zeitung*, Nr. 366, 6. August 1929

erweckt Lachstürme. Fritz Kampers als Einbrecherkönig hat die Sympathien seines Publikums, obwohl es von seinen Einbrecherfähigkeiten nicht gerade überzeugt sein wird. Arthur Reppert und Johannes Roth mimen mit Erfolg zwei duftige Jungens.

Albertini setzt seinen Ehrgeiz daran, den ganzen Film mit Zylinder und Frackmantel zu spielen. Er liefert keine Kraftmeierei, sondern wirkt bei jeder Leistung elegant. Die gute Serie der Aafa-Albertini-Filme, die die Abkehr von der finsternen Sensationsfilm-Hintertreppe propagierten, ist um einen neuen vermehrt worden.

Zwei Frauen spielen um Albertini: Die kesse, behände Trude Berliner und die leider wieder sehr blasse und ausdruckslose Hilda Rosch. Oreste Bilancia gibt einen erfolglosen Berufsdetektiv mit Würde.

Die besonders in den Außenaufnahmen brillante Photographie lieferten Guido Seeber und Eduard Lamberti. Höfer und Minzloff bauten mit Geschick.

Das amüsierte Publikum rief die Darsteller wiederholt vor den Vorhang. Die Aafa ist mit gutem Erfolg gestartet.

auf der Erde. Er behinderte sich später selbst ein wenig durch Repetition allzuoft gebrachter Spezial-Sensationen. Aber er versöhnt mit dem Altgewohnten wie mit dem Unglaublichen durch eine protzenlose Eleganz. Autor und Regisseur haben ihm den passenden Rahmen geschaffen. Ihre Namen: Rameau und Obal.

darf. Auch die unwahrscheinlichsten Situationen geben Albertini wieder einmal Gelegenheit zu phantastischen Akrobatik-Kunststücken. Dem Titel des Stücks macht die straffe Regie (Max Obal) alle Ehre, unterstützt von den Photographen, die unaufdringlich die Schönheiten der italienischen Riviera zur Geltung zu bringen wissen.

„Tempo! Tempo!“

Die Sensations-Darsteller in Deutschland haben es heute schwer. Erstens sind ihre „Sensationen“ für uns gar keine aufregenden Angelegenheiten mehr, weil wir sie schon zu oft gesehen haben, und dann werden wir den Verdacht von Tricks oder von Ersatzmännern nicht los; denn nicht jeder ist ein Douglas Fairbanks, der wirklich die halsbrecherischen Kunststücke ausführt.

Hinzu kommt die Ideenlosigkeit der Manuskriptschreiber. Dann entsteht solche gleichgültige, schablonenhafte Angelegenheit, wie der von Hans Rameau und Max Obal verfaßte, von Obal

-pt. (Gertrud Haupt), *Berliner Morgenpost*, Nr. 185, 4. August 1929

Kinomusik

Dem Aafa-Film „Tempo! Tempo!“ gab Bernard Homola im Primus-Palast dieses Schlagwort auch in seiner Begleitmusik mit auf den Weg. Er verwandte geschickt neue Schlager und einige lyrische Walzertakte zu einer lebendigen und einschmeichelnden Begleitmusik. Als Leitmotiv für das Liebespaar gab es „Man schenkt sich Rosen“,

Waldemar Lydor, *Reichsfilmblatt*, Nr. 32, 10. August 1929

Musik

Der Pianist und Komponist Peter Gotthardt (Berlin) hat seit 1965 zahllose Filmmusiken geschrieben, mit dem Schauspieler und Sänger Ernst Busch zusammengearbeitet, Hits für die Rockband „Die Puhdys“ geschrieben und die Musik für Filme von Heiner Carow komponiert. Er war als musikalischer Berater, Arrangeur, Dirigent und Komponist tätig und hat mehrere große Orchesterwerke verfasst. Seit einem Vierteljahrhundert begleitet er regelmäßig Stummfilme. <https://peter-gotthardt-online.de/>

Einführung

Oliver Hanley ist Filmwissenschaftler mit Schwerpunkt Filmrestaurierung und -rekonstruktion. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Filmuniversität Babelsberg *Konrad Wolf*. Mitglied von CineGraph Babelsberg e.V. und Redakteur der Zeitschrift *Filmblatt*. Er arbeitet an einer Studie über Luciano Albertini.

Redaktion des Informationspapiers: Philipp Stiasny (p.stiasny@gmx.de)

Die Reihe „Weimar International“ wird kuratiert von Philipp Stiasny und Frederik Lang. In Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino (Berlin). Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds. Unterstützt von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung (Wiesbaden) und CineGraph Babelsberg e.V.

